

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

86 (22.7.1880)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 86.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Donnerstag den 22. Juli.

Einrückungsgebühren der gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile über deren Raum 3 Pf.
Inserate erbitet man frühstens bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 20. Juli. (R. Btg.) Vorigen Samstag Abend wurde nach dem Souper auf Schloß Mainau ein dramatischer Scherz von den Damen und Herren des Hofes aufgeführt. Sonntag den 18. d. besuchten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften den Gottesdienst in der Schloßkirche daselbst. Gegen 12 Uhr verließ Seine Majestät der Kaiser, begleitet von der Großherzoglichen Familie und den Herren und Damen der Umgebung, die Insel Mainau, um mittelst Dampfbootes nach Lindau zu fahren und von da die Reise über München nach Gastein fortzusetzen. Unterwegs wurde ein Gabelbrühstück eingenommen. Die Ankunft in Lindau fand gegen 2 Uhr statt. Seine Majestät fuhr vom Landungsplatz nach dem Bahnhof, bestieg dort, nachdem Allerhöchstdieselbe von der Großherzoglichen Familie herzlichen Abschied genommen, den bereitstehenden Kaiserlichen Zug, der alsbald unter begeistertem Zurufen der zahlreichen Bevölkerung davonfuhr. Auf der Rückfahrt besuchte die Großherzogliche Familie die Prinzessin Luise von Preußen auf Schloß Montfort und traf nach 5 Uhr in Mainau ein. Montag den 19. d. lehrten der Erbgroßherzog nach Freiburg und Prinz Ludwig Wilhelm nach Karlsruhe zurück.

Durlach, 20. Juli. [Zur Gemeinderathswahl.] Wir verzeichnen mit wahrer Freude den heutigen Tag als einen Ehrentag der Bürger unserer Stadt. Obgleich die Zeit für Abgabe der Stimmzettel für die Wahl von 9 bis 12 Uhr kurz bemessen war und die Ernte-Arbeiten im Gange sind, haben doch 429 Bürger von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Mit Ausnahme einer einzigen fielen sämtliche Stimmen auf Herrn Karl Raft, Rentner. So hoch wir die Wahl dieses Mannes anschlagen, weil uns dessen Tüchtigkeit und Charakterfestigkeit bekannt sind, so schlagen wir das Wahlergebnis deshalb noch höher an, als die Bürgerschaft dadurch Zeugniß ablegt, daß sie gewillt ist, in freiem, selbständigem

Entschlusse das allgemeine Wohl der Gemeinde im Auge behaltend, die Männer ihres Vertrauens zu wählen. Der Gewählte wird dem in so glänzender Wahl entgegengebrachten Vertrauen der Bürgerschaft durch Annahme der Wahl entsprechen, wir wissen wohl, daß Herr Raft wiederholt ausgesprochen hat, er wüßte in das Gemeinderathskollegium nicht einzutreten und werde eine Wahl nicht annehmen; wir erwarten von seinem Bürgerfinn und seiner Treue zur Stadt, daß er dem Ruf seiner Mitbürger folge, und daß er es als eine Pflicht gegen seine Mitbürger betrachte, „Vertrauen mit Vertrauen zu lohnen“.

Durlach, 21. Juli. Bei dem vom 25.—29. Juli in Frankfurt a. M. stattfindenden V. Allgemeinen Deutschen Turnfest wird der hiesige Turnverein durch 6 Mitglieder vertreten sein.

Deutsches Reich.

Vor 10 Jahren. 18. Juli 1870. Das aus dem Lager von Chalons kommende 2. Corps Frossard, 20,000 Mann stark, trifft am Abend dieses Tages bei St. Avold, dicht an der preussischen Grenze ein. Marschall Le Boeuf erteilt ihm den Befehl, bis an die Grenze zu relognoszieren und „das Auge der Armee zu sein.“ In Saarlouis werden die noch nicht mobilisirenden 69 und 70 zusammengezogen; nach Saarbrücken das 1. Bataillon des noch auf Friedensstärke befindlichen Hohenzollern'schen Füsilier-Regiment Nr. 40 gesandt; 14 Tage lang hat es allein mit dem 7. Manen-Regiment die Grenze zu bewachen und die Franzosen zu beschäftigen. — An demselben Tage nimmt das Konzil in Rom das Dogma der Unfehlbarkeit an. — Der König von Bayern eröffnet die Kammer mit der Erklärung: „Treu dem Allianzvertrage, für welchen ich mein königliches Wort verpfändet, werde ich mit meinem mächtigen Bundesgenossen für die Ehre Deutschlands und damit für die Ehre Bayerns eintreten, wenn es die Pflicht gebietet.“ Der König von Preußen genehmigt die von Moltke vorgeschlagene Zusammensetzung der

Armeen unter Steinmetz, Prinz Friedrich Carl und dem Kronprinzen.

19. Juli 1870. Der Norddeutsche Reichstag tritt zusammen. Graf Bismarck theilt die eingelaufene französische Kriegserklärung mit. Kriegs-Anleihe von 120 Millionen Thalern bewilligt. In München beantragt der ultramontane Ausschuß der Abgeordneten-Kammer die Kriegs-anleihe zu bewilligen, aber nur „zur Aufrechterhaltung bewaffneter Neutralität“. In der Debatte kommt Folgendes vor: Abg. Jörg: „Die Ursache der gegenwärtigen Verwicklung liegt außerhalb der deutschen Ehre. . . Preußen kann Bayern für den Fall einer französischen Invasion keinen Schutz bieten, das bayerische Heer würde sogar im Bündnißfalle aus dem Lande gezogen werden und Bayern schutzlos dastehen.“ Dr. Kuland: „Ich will lieber die Preußen zu Feinden haben als die Franzosen, die nicht einmal unsere Sprache verstehen.“ Pfarrer Westermayer: „Unsere Pfalz wird die Neutralität vorziehen (Widerspruch der pfälzischen Abgeordneten). Wenn in eigenen Hause Gefahr droht, so ist die Sorge für den eigenen Herd vorzuziehen. Es gibt Fälle, bei denen man selbst beim besten Willen dem Nachbar nicht zu Hilfe kommen kann.“ (Pfi! Großer Lärm.) Die Kammer verwirft mit 101 gegen 47 Stimmen den Antrag der „Patrioten“ d. h. Schwarzen. In der Kammer der Reichsräthe wird die Anleihe ebenfalls bewilligt; unter den Ablehnenden befindet sich Graf Frankenstein, jetziger Vicepräsident des deutschen Reichstages. Der König von Bayern zeigt dem König Wilhelm an, daß er seine Armee unter dessen Befehl stelle.

Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen (geb. 24. Sept. 1801) hat die Regierung seines Landes niedergelegt und dieselbe seinem mit einer Prinzessin aus dem Hause Sachsen-Altenburg vermählten, 1830 geborenen ältesten Sohne Karl Günther übergeben. Das Fürstenthum hat einen Flächeninhalt von 15,7 Quadratmeilen mit fast

Fenilleton.

Prüfungen.

Roman eines Frauenherzens.

Nach dem Englischen von A. Wallner.

(Fortsetzung.)

Robert Brenton entfernte sich leise aus dem Zimmer, stieg die Treppe hinunter und begab sich nach dem Zimmer seines Vaters. Außer der alten Magd Anna, die sich im Erdgeschosse befand, war Niemand mehr im Hause wach. Mit ängstlich pochendem Herzen horchte er an der Thür. Es regte sich nichts darin. Der alte Brenton mußte sich schon zur Ruhe gelegt haben.

Robert faßte die Thürklinke, öffnete und trat leise in das Zimmer.

Links war die Thür, die zum Schlafgemache seines Vaters führte, rechts der Eingang zu einer Kammer, in welcher der alte Brenton Sachen von Werth und sein Geld verwahrte.

Robert schlich an die Thür des Schlafgemaches und legte das Ohr an's Schlüßelloch. Der alte Mann, der Tags über vom Aufgang der Sonne an auf dem Bauplatz beschäftigt gewesen war, schlief bereits fest.

„Nun, barmherziger Gott, lasse ihn nicht erwachen, ehe ich mein Vorhaben ausgeführt habe,“ flüsterte Robert und ging leise zum Schreibpult, in welches sein Vater jeden Abend den Schlüssel zu seiner Geldkiste zu legen pflegte.

Das Pult selbst blieb gewöhnlich unvergeschlossen. Auch heute war es so. Robert fand die Schlüssel und verfügte sich damit in die Kammer. Obgleich es tiefe Nacht in derselben war, gelang es ihm doch bald, die Kiste in einem Winkel zu entdecken. Er bückte sich nieder, um die Schlüssel zu probiren. Da war es ihm, als legte sich plötzlich eine Hand auf seine Schulter und als flüsterte ihm die Stimme seines Vaters zu:

„Unglücklicher Sohn, Du willst Deinen Vater bestehlen? Fürchtest Du denn seinen Fluch nicht?“

Es war die Stimme seines Gewissens, die diese Warnung ertönen ließ. Aber er glaubte sie um sich zu vernehmen, wandte sich deshalb angstvoll um und streckte seine Hand in das Dunkel, als wolle er das Gespenst von sich abwehren, das so zu ihm gesprochen hatte. Er griff aber nur in's Leere. Seine Beine zitterten unter ihm. Er fühlte, daß ihm der Angstschweiß auf der Stirn perlte. Und wieder ertönte eine Stimme, aber es war nicht mehr die seines Vaters, sondern der dumpfe, Verzweiflungsruf seines Freundes:

„Ich jage mir eine Kugel durch den Kopf, wenn ich morgen Früh mein Ehrenwort nicht einlösen kann.“

Nach verjuchte er den ersten Schlüssel. Sein unglückliches Schicksal wollte, daß es so gleich der rechte war. Der Deckel der Kiste öffnete sich. Mit bebenden Händen suchte er das Geld, dessen sein Vater wenige Stunden

vorher erwähnt hatte. Er fand einen kleinen gefüllten Geldbeutel. Nach dem Klange zu schließen, waren Goldstücke darin. Das mußte die Summe sein. Er steckte sie in seine Rocktasche, verschloß die Kiste wieder und brachte die Schlüssel an ihren alten Platz zurück.

Mit dem Gelingen seines unseligen Vorhabens kam wieder neuer Muth in seine Seele und er versuchte, sein Verbrechen für den Augenblick mit dem Gedanken zu entschuldigen:

„Du beraubtest ja eigentlich Deinen Vater gar nicht. Das Geld rührt von Deiner Mutter her. Es ist Dein Eigenthum, das Du zur Rettung eines theueren Freundes verwenden willst. Warum zitterst Du so? Es ist ja kein Grund dazu vorhanden. Hast Du ein Unrecht gethan, so wirst Du auch dafür büßen müssen, denn das Schuldgefängniß erwartet Dich!“

Nach wenigen Minuten betrat er wieder das Zimmer, wo Gromore ihn erwartete.

In dem Aussehen der beiden jungen Leute war ein Wechsel eingetreten.

Auf Gromore's Gesicht waren die Spuren der Verzweiflung verschwunden. Dahingegen waren Roberts Mienen mit einer Leichenblässe bedeckt.

„Brenton, Freund, wo warst Du? Du erschreckst mich durch Dein Aussehen,“ rief Gromore.

„Mir ist nicht ganz wohl, aber es wird schon vorübergehen,“ versetzte Robert Brenton. „Kümmere Dich nicht darum. Da, nimm

70,000 Einwohnern, Residenz: Sonderhausen mit etwa 6000 Einwohnern, bedeutender ist Arnstadt mit etwa 10,000 Einwohnern.

— Ueber den Aufenthalt des Fürsten Bismarck sind die Zeitungen im Unklaren. Sicher ist, daß der Reichszkanzler in Kissingen noch nicht angekommen ist, obwohl er dort erwartet wird. Es scheint, daß man die Welt absichtlich im Unklaren irreführt, daher glauben wir auch vorläufig noch nicht an die neuerdings verbreitete Nachricht, Fürst Bismarck werde den bayerischen Kurort Krankenheil bei Töb besuchen.

Oesterreichische Monarchie.

Gastein, 19. Juli. Der Deutsche Kaiser ist bei prächtigem Wetter hier eingetroffen und vom Grafen von Meran, dem Statthalter, dem Landeshauptmann und dem Bürgermeister unter den Klängen der preußischen Volkshymne und lebhaften Hochrufen des Publikums begrüßt worden.

— In Galizien nimmt der Wirrwarr und die Desorganisation der politischen Parteien zu und wird diese dadurch nicht gemildert, daß sich die Förderalen im Bunde mit den Nationalen und Merkitalen unter dem Titel „Autonomisten“ zusammengethan haben. In Ungarn aber macht die Unterdrückung der deutschen Sprache immer größere Fortschritte. Nicht genug an der Schließung des deutschen Theaters in Pest, hat die kgl. ung. Regierung nun auch in Hermannstadt und Kronstadt, also auf uraltem sächsischem Königsboden, die Konzession deutscher Theater verweigert.

Frankreich.

— Die Fahnenfeier hat am Mittwoch zu Paris in der festgesetzten Weise stattgefunden. Störungen haben nirgends stattgefunden. Die Rede des Präsidenten Grevy hat größten Beifall gefunden. Sie wird als ein Meisterstück stolzer Kraft und weiser Mäßigung gerühmt. Eine Stelle derselben will uns übrigens nicht recht gefallen. Herr Grevy bezeichnete die Armee als „die Bürgschaft der Achtung, die man Frankreich schulde.“ Dies scheint uns ziemlich nahe verwandt mit dem „berechtigten Uebergewicht Frankreichs,“ das Napoleon stets betonte. Nun Gambetta wird bei einem militärischen Feste, das nächste Woche in Chabourg statt finden soll, vielleicht deutlichere Momente geben. Was das Ganze des Pariser Festes betrifft, so herrscht dabei eine gewisse freudige Trunkenheit, die uns „schwerfälligen“ Deutschen etwas unmotiviert erscheint. Geradezu bedenklich sind einige vorgekommene elksässisch-lothringische Demonstrationen, welche die Regierung nicht verhinderte, obwohl sie es gekonnt hätte. Wenige Tage zuvor ist der amnestirte mein Freund. Es wird so viel sein, als Du bedarfst.“

Er nahm den kleinen Geldsack aus der Tasche, öffnete ihn und schüttelte die Guineen mit einer heftigen Bewegung auf den Tisch.

Beim Anblick des Goldes schlug Gromore freudig erstaunt die Hände zusammen.

„Robert, Freund! Wie kommst Du zu dem vielen Golde?“ rief er.

„Es ist mein Eigenthum, das letzte, was ich besitze,“ versetzte Robert dumpf.

„Und Du opferst es mir?“

„Ich opfere es der Freundschaft. Wäre ich der Deinigen werth, wenn ich es nicht thäte?“

„O, Du bist mein Retter! Ich schulde Dir mein Leben. Aber bei Gott, ich werde Dir Deine Großmuth auch vergelten!“

„Ich verlange keine andere Vergeltung,“ sagte Robert, „als daß Du versuchst, mich so bald als möglich aus dem Schuldgefängniß zu befreien, wohin ich wahrscheinlich schon in wenigen Tagen gebracht werde; denn die Summe war zur Zahlung eines Gläubigers bestimmt, der mir mit Kerkerhaft droht.“

„Edler, theurer Robert, mein Schutzgeist! Ich schwöre Dir, es soll keine Woche vergehen und Du bist wieder frei. Ich erwarte in wenigen Tagen meinen Onkel aus Northshire. Ihm werde ich Deine großmüthige That erzählen, und er wird mir sogleich das Geld zu Deiner Befreiung vorschließen. Also fünfhundert Guineen, ist es wirklich so viel?“

„Zähle die Summe,“ versetzte Robert, auf einen Stuhl sinkend und den Kopf in beide

Rocheport in Paris angekommen und mit stürmischen Ovationen empfangen worden. Sein neugegründetes Blatt „Intransigeant“ findet reichend ungeheuren Absatz. Er ist bereits an der Arbeit, Herrn Gambetta den Fuß zu stellen.

Großbritannien.

— Die von der Regierung im Parlamente eingebrachte Bill, das sog. Pachtschutzgesetz, erfährt große Anfechtung. Fragliches Gesetz beabsichtigt jener bedauerlich großen Zahl irischer Pächter zu Hilfe zu kommen, welche wegen nichtbezahlten Pachtschillings von den Gutsbesitzern ausgetrieben werden. Die Bill wird aber sowohl vom wirtschaftlichen wie vom politischen Standpunkt aus heftig angegriffen und wenn die Regierung sie im Unterhaus auch durchbringt, so wird sie vom Oberhaus ganz bestimmt verworfen. Ein weiterer schwarzer Punkt am Horizonte englischer Politik ist Afghanistan. Mehr und mehr zeigt die Regierung den Entschluß das Land zu räumen, das nach dem Abzug der Engländer mit Sicherheit einer gräßlichen Anarchie anheimfallen wird. Sind aber die englischen Truppen einmal abgezogen, so sind alle die ungeheuren Opfer an Menschen und Geld auf immer nutzlos verloren und hat England eine Niederlage erlitten, welche seinem Ansehen im Oriente verhängnißvoll werden muß. Die Schuld trifft allerdings die Verwaltung Disraeli's aber die Zeche hat das Land zu bezahlen.

Asien.

— In China ist es seit uralten Zeiten gebräuchlich, daß, wenn eine neue Dynastie auf den Thron kommt, sie auf einem geweihten Plage irgend einen Baum pflanzen läßt, aus dessen Gedeihen dann die Hof-Astrologen die Zukunft der Dynastie vorherbestimmen. Als die jetzt regierende Tching-Dynastie 1628 n. Chr. den Thron bestieg, ließ der erste Kaiser aus derselben, Schun-schi, im Vorhofe eines Tempels einen Rußbaum pflanzen, der noch heute auf seinem Plage steht. Wie nun die chinesischen Blätter melden, soll dieser Baum trotz seines hohen Alters jetzt neu aufzuleben beginnen, was als ein Anzeichen gedeutet wird, daß die jetzige Dynastie, die am Vorabende eines Krieges mit Rußland steht, aus demselben siegreich hervorgehen und noch lange die Krone tragen werde.

§ Zur Förderung der Rindviehzucht.

Der diesjährige Fahrenmarkt dahier hat wieder recht deutlich gezeigt, wie langsam die Verbesserung der Viehzucht trotz zeitweiser Einführung von Originalsimmenthaler Fahren in unserm Amtsbezirke von Statten geht. — Die

Hände stehend. „Mir zittern die Hände — beunruhige Dich nicht — ich sagte Dir schon, daß mir nicht ganz wohl sei. Die Nachricht Deines unglücklichen Verlustes hat mich so sehr angegriffen.“

Gromore befolgte den Rath seines Freundes. Mit freudig funkelnden Augen zählte er die Goldstücke.

„Es sind gerade fünfhundert,“ sagte er. „Dem Himmel und Dir sei Dank! Meine Ehre ist gerettet. Morgen früh um neun Uhr eile ich zu Waterford und Brunhill. O, mein Freund, was Du heute für mich gethan, bis zum letzten Hauche meines Lebens werde ich es Dir nicht vergessen. Gehe getrost in Dein Gefängniß. In acht Tagen führe ich Dich im Triumph heraus und stelle Dich allen meinen Bekannten als den edelsten Menschen Londons vor.“

Gromore drückte Robert noch einmal fest und innig an sich. Dann steckte er das Geld ein und sagte:

„Doch nun muß ich fort. Auf Wiedersehen mein bester, mein einziger Freund!“

Robert leuchtete Gromore die Treppe hinunter. Unten an der Thür saß die alte Magd auf einem Sessel und war eingeschlafen. Als Robert die Hausthür öffnete, erwachte sie von dem Geräusche.

„Anna,“ sagte der junge Mann zu der Alten, „Du sagst zu Niemandem, auch nicht zu meinem Vater, daß mein Freund Gromore mir noch so spät einen Besuch gemacht. Wenn Du mich liebst, erfüllst Du meinen Wunsch.“

aus fraglichem Bezirke zu Markte geführten Fahren waren unter den zum Verkaufe aufgestellten 36 Stück nach Race und Körperbeschaffenheit meist die geringern, so daß nur zwei davon mit Prämien und zwar mit den niedersten bedacht werden konnten. Und in der That, wer auch nur mit einigen Fachkenntnissen die Rindviehbestände der weitaus meisten Landwirthe des Bezirks mit den Viehbeständen in der Baar, dem Hanauerlande und in der Neckargegend vergleicht, der sieht, daß unsere Viehbestände den citirten an Race und Körpergewicht weit nachstehen. Wir haben meist geringes Rindvieh, während in den angezogenen Landestheilen schwere Viehschläge vorhanden sind — Abkömmlinge von der Simmenthaler Race. Solche Thiere repräsentiren freilich einen viel höhern Werth, als unser geringeres Vieh, das meist zur Allgaier Race zählt. Dieses Verhältniß ist für unsern Bezirk ökonomisch sehr nachtheilig, daher dürfte es angezeigt sein, die Ursache dieser auffallenden Thatsache näher in Betracht zu ziehen, was in Folgendem geschehen soll. Es ist nicht zu verkennen, daß in diesseitigem Bezirke der Kleingrundbesitz vorherrschend ist, was ja schon die dichte Bevölkerung des Bezirks unabänderlich bedingt. Die kleinen Gütercomplexe der Landwirthe beschränken schlechterdings die Viehzucht mannigfach, veranlassen die Landwirthe aber zu einem intensiven landwirtschaftlichen Betrieb, weil, um existiren zu können, das Möglichste aus dem vorhandenen Grundbesitz herausgebracht werden muß, daher greift auch der Kleingrundbesitzer zur Milchviehwirtschaft, die eine tägliche Einnahme gewährt. Zu fraglicher Viehwirtschaft braucht man fortwährend milchende Kühe, was einen häufigen Viehwechsel erforderlich macht und so den Viehhandel ungemein begünstigt, welcher bekanntlich weniger im Interesse der Landwirthschaft als der Handelsleute selbst geführt wird. Aus Gesagtem resultirt, daß es vorzüglich drei Momente sind, die als Ursache von dem Vorhandensein qualitativ geringer Viehbestände in diesseitigem Amtsbezirke gelten müssen, nämlich 1) die meist geringe Begüterung der Landwirthe, 2) die Milchviehwirtschaft des Kleinbauers, welche bei diesem die Viehnachzucht fast unmöglich macht, und 3) der häufige Viehwechsel, beziehungsweise der Viehhandel. Wenn auch verschiedene Umstände den sogenannten Kleinbauern so zu sagen zwingen, von der Haltung schwererer Viehstücke abzusehen, so ist es aber auch diesem immerhin möglich, besseres Vieh zu halten, als es meist der Fall ist. Eine Aenderung hierin läßt sich sicher nur dadurch ermöglichen, daß man sich

„Sehr gern, junger Herr,“ versetzte die Alte. „Von mir soll kein Mensch ein Wort erfahren. Gute Nacht Sir!“

„Gute Nacht.“

Robert ging langsam wieder nach seinem Schlafgemache hinauf. Er war noch wie betäubt von den Ereignissen der letzten Stunde.

„Es wird einen harten Sturm mit meinem Vater geben,“ sagte er vor sich hin. „Aber er liebt mich und wird sich in Zukunft versöhnen lassen, wenn er mich jetzt auch aus dem Hause stößt. Und für Alles, was ich leiden werde, wird mich bald die Freundschaft und die Liebe trösten. O, Arabella! Was mich am tiefsten schmerzt, ist der Kummer, den Du empfinden wirst, wenn ich so lange von Dir fern bleibe. Aber das Wiedersehen ist eine Freude, die jeden Schmerz rasch vergessen macht.“

Robert begab sich erst nach Mitternacht zur Ruhe, aber er fand den Schlaf erst gegen Morgen. Ach, es war kaum ein Schlaf zu nennen, nur ein Halbschlummer, in welchem die Gestalt seines Vaters zürnend und drohend vor ihm stand und ihn aus dem Hause stieß. (Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Dunkel red' ich und doch treffend,
Tret' im Schleier vor Dich hin.
Wenn Du mich durchschaust, so sinkt er,
Bin dann nicht mehr, was ich bin.

Auflösung des Räthfels in Nr. 82:

Ballade. (Ball — ade.)

mehr als bisher mit der Aufzucht von Rindvieh beschäftigt, sich also an die Beständigkeit einer Viehrace gewöhnt. Hierdurch dürften die großen Geldsummen für Milchkuhe der Landwirtschaft zum größten Theil erhalten bleiben, was sicher den Wohlstand des landwirtschaftlichen Publikums steigern würde. Theuer angekaufte Kühe — alles Rindvieh ist hochpreisig — können nach ihrer Ausnutzung, was öfter recht bald der Fall ist, besonders bei Zugkühen von Kleinbauern, nicht einmal halbwegs dem Ankaufspreise entsprechend veräußert werden. Dadurch erleidet die Landwirtschaft häufig empfindliche Verluste, was selbstverständlich den Wohlstand, wo einer vorhanden, schädigt, wo keiner ist, bei Wiederholungen den gänzlichen Pauperismus zur Folge hat. Alles schon dargelegenes! Die eigene Nachzucht mit Berücksichtigung einer geeigneten Viehrace ist das einzige Mittel, durch welches eine andauernde Verbesserung der Viehbestände in diesseitigem Amtsbezirk zu erreichen ist, welche Verbesserung zugleich die Hebung des Wohlstandes des landwirtschaftlichen Publikums in sich schließt, denn die erheblichen Geldauslagen für Kühe vermindern sich durch fragliche Nachzucht, da man schon nach 2½ Jahren Kühe hat, für die man nicht auf einmal eine größere Summe Geld auszugeben oder eine Schuld zu machen

braucht; dies trifft meistens den sogenannten Kleinbauern. Aber wie soll der Sinn für Nachzucht von Viehstücken bei Landwirthen geweckt werden, welche ihr Heil im häufigen Wechsel ihrer Kühe erblicken? Hierüber wollen wir einen intelligenten Landwirth in Grödingen, mit dem wir unlängst über fragliche Angelegenheit geredet, sprechen lassen. Er sagt: Falls ganze Viehbestände, insofern sie vom Eigenthümer selbst gezüchtet sind und einer guten Viehrace angehören, prämiirt würden, natürlich auch nur die schönsten darunter, so würden die Landwirthe viel mehr als bisher zur Nachzucht ihres eigenen Viehbedarfs sich bequemen und, einmal den daraus erwachsenden Vortheil erkennend, nicht mehr davon abgehen. Dadurch würde man zu einer Viehrace gelangen, welche am besten den gegebenen landwirtschaftlichen Verhältnissen entspräche, wie dies schon in den citirten Landestheilen der Fall. Durch die Prämiiirung einzelner Farren oder einzelner weiblicher Viehstücke erreiche man das Ziel nicht, weil auch der schönste Farren, wenn das Mutterthier körperlich nicht zu ihm paßt, nicht alles zur Veredlung der Nachkommenschaft beitragen könne. Ferner äußerte sich genannter Landwirth dahin, daß er schon lange seinen Viehbedarf, Holländer Race — wir geben der Simmenthaler Race überall da,

wo die Haltung derselben möglich ist, entschieden den Vorzug — nachziehe und gut dabei fahre. Soweit der Grödingen Landwirth. Wir haben auch schon in Durlach und andern Orten, besonders in Weingarten und Jöhligen, eigene Nachzucht beobachtet und können uns nur lobend darüber aussprechen; allein dies sind eben nur vereinzelte Fälle. Freilich ist oft eine Trächtigkeit bei manchen Rindern nicht leicht zu erreichen, doch führt auch da eine gewisse Umsicht und Beharlichkeit zum Ziele. Dabei spielt der Nährzustand eines Kindes die größte Rolle; es darf zwar gut genährt, aber nicht fett sein, wenn es leicht conceptiren soll. Fragliche Prämiiirung ließe sich dadurch ausführen, daß der Landwirth, welcher sich um eine Prämie für seinen selbstgezogenen Viehstand bewirbt, zwei Viehstücke, nämlich sein ältestes und jüngstes, welches letzteres doch schon mindestens ½ Jahr alt sein müßte, der Prämiiirungskommission vorführen würde; außerdem hätte er ein Attest vom Bürgermeister darüber vorzulegen, daß die etwa zwischen den vorgeführten Viehstücken stehenden von gleicher Race und selbst gezogen sind. Diese Prämiiirungsart, von der sich gedachter Landwirth so viel verspricht, scheint uns wenigstens disputabel zu sein; darum haben wir dem Gedanken desselben öffentlichen Ausdruck verliehen.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Haus-Verkauf.

[Durlach.] Die Erben der Fabrikarbeiter Heinrich Konrad Kammerer Eheleute von hier lassen der Theilung wegen

Montag, 2. August,

Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause das ihnen gehörige einstöckige Wohnhaus mit Hausplatz und Gärten in der Kelterstraße, neben Johann Hektor Kleiber und Christof Jung mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen.

Dabei wird zugleich der endgültige Zuschlag erteilt, wenn der Schätzungspreis von 1200 Mk. erreicht wird.

Durlach, 15. Juli 1880.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Weingarten.

Liegenschafts-Versteigerung. Jakob Volk, Landwirth von Weingarten, und die Erben des Landwirths Georg Volk von dort lassen der Theilung wegen

Freitag den 6. August,

Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause in Weingarten nachverzeichnete Liegenschaften mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraithe und Garten, am Schuhmarktplatz in Weingarten, neben Zacharias Holzmillner und der Kirchstraße; geschätzt zu 4500 Mk.

Acker:

2. 5 Mrgn. 71 Athn. 62 Fuß in 14 Parzellen; geschätzt zu 2245 Mk.

Wiesen:

3. 2 Bttl. 9 Athn. in 2 Parzellen; geschätzt zu 500 Mk.

Weinberge:

4. 1 Bttl. 16 Athn. 27 Fuß in 2 Parzellen, geschätzt zu 235 Mk. Dem höchsten Gebot wird sogleich der endgültige Zuschlag erteilt, wenn solches den Schätzungspreis erreicht.

Durlach, 17. Juli 1880.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Kronenstraße 4 ist eine Wohnung von 3—5 Zimmern sammt Zugehör auf 23. Okt. zu vermieten.

Bekanntmachung.

[Durlach.] In der heute vorgenommenen Ergänzungswahl für den Gemeinderath wurde mit Stimmenmehrheit erwählt:

Herr Karl Rast, Rentner.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Wahlakten von morgen an

acht Tage lang

im Rathhause zur Einsicht der Betheiligten aufliegen, während welcher Zeit etwaige Einsprüche oder Beschwerden beim Bürgermeister oder dem Bezirksamt (mündlich oder schriftlich) mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel vorgebracht werden müssen.

Durlach, 20. Juli 1880.

Der Bürgermeister:

G. Friderich.

Siegriß.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Es wird zur Kenntniß gebracht, daß als Armenärzte für die Stadtgemeinde bestellt sind:

1. Herr Geheimhospitalth Kreutzer,

2. " Bezirksarzt Dr. Reichert.

Auch haben diese Herren die Behandlung der kranken Dienstboten übernommen.

Durlach, 19. Juli 1880.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.

Siegriß.

Haus- & Garten-Verkauf.

[Durlach.] Frau Römhild hier läßt am nächsten

Montag, 26. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schopfbauten, Schweinställen und 2 Bttl. 66 Athn. badischen oder 3 Bttl. Durlacher Maas'ses Garten dabei vor dem Baslerthor hier, neben Friedrich Oeder, Gärtners Wth., und Weg.

Durlach, 21. Juli 1880.

Das Bürgermeisterramt:

G. Friderich.

Siegriß.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Friedrich Karcher,

ledigen Fabrikarbeiters von Spielberg, werden der Erbtheilung wegen

Samstag, 24. Juli,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause nachbeschriebene Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1) 68 Athn. Acker im Retschberg, neben Friedrich Seeger und Joh. Georg Hummel; taxirt zu 40 Mk.

2) 1 Btl. 28 Athn. Wiesen auf den Reutwiesen, neben Anstößern und der Schwester Katharine; taxirt zu 120 Mk.

3) 7 Athn. Kochgarten im Zeil, neben Karl Allion und Jakob Henning; taxirt zu 10 Mk.

4) 65 Athn. Acker auf den Kalläckern, neben Luise Müller und Gottlieb Dahlinger; taxirt zu 150 Mk.

5) 74 Athn. Acker im oberen Felde, neben Friedrich Karcher und Karl Pfeifer; taxirt zu 60 Mk.

Spielberg, 16. Juli 1880.

Das Bürgermeisterramt:

Kau.

Höfel.

Stupferich.

Haus-Verkauf.

Der Erbtheilung wegen wird aus dem Nachlasse des verstorbenen Ferdinand Doll von hier

Montag, 26. Juli,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert:

Eine einstöckige Behausung nebst Keller, Stallung, Scheuer unter einem Dach, nebst besonders stehenden Schweinställen, Koch- und Gemüsegärten beim Haus.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und mehr geboten wird. Genehmigung bleibt vorbehalten.

Stupferich, 19. Juli 1880.

Kast, Waisenrichter.

Dinkel, 1 Viertel in der Luß, ist zu verkaufen.

Näheres bei Louis Schweizer,

Mauremstr.

Herd, ein ganz neuer, ist

billig zu verkaufen

Alderstraße 20.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der verstorbenen Fabrikarbeiter H. Kammerer's Wittve von hier werden in deren Wohnung, Kelterstraße Nr. 22,

Donnerstag, 22. Juli,

Vormittags 8 Uhr,

folgende Fahrnisse gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert: Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeräth, Faß- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr, 2 Ohm Most, 6 Ster Brennholz und sonstiger Hausrath.

Durlach, 16. Juli 1880.

Der Waisenrichter:

Ph. Horst.

[Durlach.] Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in **Oberländer, Elsässer, Markgräfer und Affenthaler Weinen,** beste Qualität, zu den möglichst billigsten Preisen, gute **1879er Kaiserstühler Weine** zu 40 Pf. per Liter. Sämmtlicher Vorrath ist reiner Naturwein.

G. Steinmeh, Weinhandlung.

Sommerweizen,

2 Bttl. in der Luß, ist zu verkaufen. Näheres bei **Wilhelm Lindner** in der Thonwaarenfabrik.

In jeder Buchhandlung vorrätzig oder durch sie zu beziehen:

Hartmann Böttner's

Bienenfreund.

Zweite Auflage. Mit 92 Holz-schnitten. Preis geb. 4 Mk.

Vom preussischen landwirtschaftlichen Ministerium empfohlen und zur Vertheilung in Lehranstalten empfohlen.

Verlag von **Otto Sendel** in Halle a. S.

Gerste, ½ Morgen, auf dem

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Kirchstraße Nr. 10 sind zwei tapezirte Zimmer sammt Zugehör, sowie ein tapezirtes Zimmer sammt Zugehör auf den 23. Oktober zu vermieten.

Reines, selbstgebranntes
Zweistagenwasser
und
selbstgebranntes Kummel
empfiehlt bestens

Derrrer zum Löwen.
Ebendasselbst ist auch ein Hausen
Ausbildung zu verkaufen.

Brühe,

zu Durlach geeignet, die große
Lütte 90 Pf., die kleine 20 Pf.,
kann abgeführt werden bei
Wilhelm Kaver Schmidt
am Auer Weg.

Müßjamen,

5 bis 6 Liter, ist zu haben im
Gasthaus zur Kanne.

**Homburger's
Börsen-Comptoir
in Frankfurt a. M.**

empfiehlt sich zur promptesten Ausführung
von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per
Prämie.

Provision Eins vom Tausend.
Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten
Serie-Loose und Anleihen-Loose,
Kauf von Madrider Loose, Treffer
und Coupons und sonstigen nothleiden-
den Effecten.

1879er Naturwein

(Rißling), pr. Str. 35 Pfg., ver-
kauft in gefehligen Quantitäten
(nicht unter 25 Liter) bei Garantie
der Reinheit

L. Kühn,

Marktgräf. Gut Augustenberg
bei Grözingen.

Italienische Weintrauben

zur Weinbereitung liefert von Anfang
September bis Ende Oktober in com-
pletten Waggons bei Prima-Waare
billigst und ist zu näherer Auskunft z.
gerne bereit

Hans Maier in Ulm a. D.
Import ital. Produkte.

Kohlenpreise.

[Durlach.] Wir verkaufen bis
auf Weiteres, ohne Verbindlichkeit:
Ruhrkohlen.

	per Centner
Stückkohlen	Mk. 1.20.
Rußkohlen, gesiebt	1.12.
do. ungesiebt	1.07.
Fettschrot	0.90.
Schmiedekohlen	0.95.
Saarkohlen.	
I. Sorte	0.97.
II. Sorte	0.77.

ab Lager.

Bei Abnahme von mindestens
20 Str. 5 Pf. pr. Str. billiger.

Wagenladungen von 200 Str.
nach sämtlichen Bahnstationen
nach Uebereinkommen.

Herr **G. F. Stum**, Haupt-
straße Nr. 28 hier, nimmt Aufträge
und Zahlungen für uns an.
Durlach, 15. Juli 1880.

Straub & Cie.

Holz-Verkauf.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem
ist von heute ab fortwährend rein-
gespaltenes, gutes **Buchenholz**,
per Centner 2 Mk., sowie buchene
Reishwellen, per Stück 15 Pf.,
zu haben und in jedem beliebigen
Quantum frei in's Haus geliefert.

Heinrich Kinder,
57 Pfingststadt 57.

Kochgeschirr,

emailirtes, verzinnertes und geschliffenes, in allen Größen, sowie Draht-
körbe und Schuhnägel, sind billigst zu haben bei

Wilhelm Grimm, Eisenhändler,

der „Blume“ gegenüber.

Auch wird daselbst fortwährend alles Eisen, Kupfer, Messing,
Zinn, Zink und Blei angekauft.

**Gewerbliche und landwirthschaftliche
Ausstellung des Pfalzgaues
ZU MANNHEIM 1880.**

Unter dem Protectorat Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs
Friedrich von Baden.

Eröffnet am 11. Juli 1880.

Eintritt Mk. 1.—

Fahrpreis-Ermässigung bei der Badischen, Pfälzischen, Hessischen
und Main-Neckar-Bahn.

Loose à 2 Mark (Auf 10 Loose 1 Freiloos) durch Herrn F. Nestler E 5. 2.

Das heiterste und dankbarste

Potpourri

ist unstrittig

Musikalische Witze,

Concert-Quodlibet,

für Klavier componirt von

Val. Hamm.

32. Auflage. Preis M. 2,50.

Gegen Einsendung des Betrages sende ich franco.

P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.

**I. Qualität Gußstahlfenjen, Sichel
und Strohmesser, sowie alle Sorten Wez-
steine empfehlen in großer Auswahl billigst
Carl H. Schmidt Söhne.**

Radicale Blutreinigung!!!

Der weltberühmte, seit 20 Jahren von ärztlichen Autoritäten
bei verschiedenen Magenleiden, namentlich Magenkatarrh, Appetit-
losigkeit, Verdauungsschwäche, Hämorrhoiden, Windstucht u. s. w.
bestens empfohlene

einzig echte

Bernhardiner

Alpenkräuter-Liqueur

von **Wallrad Ottmar Bernhard**

igl. Hofdestillateur in München

ist in Flaschen à Mk. 1,5, Mk. 2.— und Mk. 4.—, sammt Gebrauchs-
anweisung von Dr. J. V. Kranz, stets echt zu beziehen bei **Ludwig
Reisner** in Durlach; in Karlsruhe: **M. Hirsch**, Delikatessenhdlg.
und **Herrn. Ebbcke**, Condit., Waldstr.; Ettlingen: **A. Limberger**;
Bruchsal: **Chr. Kreuzburg**; Breiten: **Emil Dyk**, Sodawasserfabr.

Kissinger-Loose, II. Coll., à Mk. 2,

unwiderrufliche Ziehung: 31. Aug.,

Haupttreffer 45,000 Mk. baar.

Nürnberger Liebfrauen-Kirchen-Loose à Mk. 2,

Haupttreffer Mk. 50,000.

Wohlthätigkeits-Loose à Mk. 1,

Haupttreffer Mk. 30,000.

Haidhauser-Loose à Mk. 1,

Haupttreffer Mk. 30,000.

Münchener Kunstgewerbe-Loose à Mk. 2,

Haupttreffer Mk. 10,000.

Pforzheimer-Loose à Mk. 2,

zu haben bei

Julius Doeffel.



Ein Bärenschinken zart und fein
Tras heut' direkt von Puschland ein.
Dies gibt auf Samstag ein herrlicher Braten.
Zu dem alle Bären sind eingeladen.

**Gut Häuster'sche
Holz-Cement-Dächer**

fertigt mit 10jähriger Garantie nur
allein

G. Leber in Oberkirch.

(Diese Dächer sind flach, absolut
wasserdicht, von sehr langer Dauer
und können nicht vom Sturmwind
abgeworfen werden und sind beinahe
ebenso billig, wie Holzdächer.)

Auch wird das Material zu billigen
Preisen von mir abgegeben und Be-
lehrung zum Selbstbeden erteilt.
Lager in Karlsruhe und Ober-
kirch.)

Ladeneinrichtung-Verkauf.

[Söllingen.] Durch Verkauf
meines Hauses ist meine Laden-
einrichtung für billigen Preis
dem Verkauf ausgesetzt.

F. Staiger, Cigarrenfabrikant.

Restitutions-Schwärze,

das vorzüglichste Mittel, um
abgetragene dunkle (braune,
graue, blaue), hauptsächlich
schwarze Kleider, auch Möbel-
stoffe, seien sie aus Wolle,
Baumwolle oder Sammt, be-
sonders noch die dunklen Mi-
litärkleider, schwarze Filzhüte,
durch einfaches Bürsten mit
dieser Flüssigkeit, ohne sie zu
zerrennen, wieder aufzufärben,
daß sie wie neu erscheinen. Ist
in Flaschen zu 50 Pf. u. 1 Mk.
zu beziehen vom Fabrikanten
H. Sauntermeister, Apotheker
in Klosterwald, sowie aus der
Niederlage für Durlach bei
Kaufmann F. W. Stengel.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befindlich	3
Schön Wetter	25 — 21. Juli.
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	07
Temperatur: + 24° R. Wind: N.	

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

20. Juli: Luise Katharine Bertha, Bat.
Johann Weiler, Landwirth.

20. " Luise Katharine, Bat. Josef
Vod, Bahnwart.

Landbesitz Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

II. Quartal 1880.

Auerbach.

14. Mai: Wilhelm Göhringer, Ortsdiener,
Chemann, 58 J.

29. Juni: Georg Adam Gay, Landwirth,
Chemann, 64 J.

Grözingen.

14. April: Jonas Jordan, Gastwirth,
Wittwer, 83 J.

14. " Magdalene Volk geb. Giesin,
Fabrikarbeiters Ehefr., 33 J.

29. " Magdalene Wagner geb. Burst,
Landwirths Ehefr., 68 J.

4. Mai: Philipp Jakob Schaber, Land-
wirth, Wittwer, 69 J.

9. " Franz Jakob Waltherr, verh.
Müller, 70 J.

21. " Christof Dopf, verh. Tagelöhner,
38 J.

29. " Christof Wagner, verw. Land-
wirth, 88 J.

Redaction, Druck u. Verlag von A. Lups, Durlach.